

Worte und ihre Bedeutungen

„Vielleicht fragen Sie sich nach der genauen Bedeutung der Worte „Sinti“ und „Roma“? Es sind Begriffe aus der Minderheitensprache Romanes, die in unseren Familien neben der jeweiligen Landessprache als zweite Muttersprache verwendet wird. Dabei bezeichnet „Sinti“ die in Mitteleuropa seit dem späten Mittelalter beheimateten Angehörigen unserer Minderheit, „Roma“ diejenigen südosteuropäischer Herkunft. Außerhalb des deutschen Sprachkreises wird Roma – oder einfach Rom (das bedeutet Mensch) – auch als übergreifende Bezeichnung für unsere gesamte Minderheit verwendet. Das Romanes ist übrigens mit der altindischen Hochsprache Sanskrit verwandt. Das weist darauf hin, dass Indien das ursprüngliche Herkunftsland der Sinti und Roma ist. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich in den jeweiligen europäischen Heimatländern der Sinti und Roma eigene Romanes-Sprachen. Der Begriff „Zigeuner“, der in seinen Ursprüngen bis ins Mittelalter zurückreicht, ist dagegen eine Fremdbezeichnung durch die Mehrheitsbevölkerung. Von vielen Sinti und Roma wird er als diskriminierend abgelehnt, da dieses Wort meist in abwertendem Sinne verstanden wird. Benutzt man im Kontext historischer Quellen die Bezeichnung „Zigeuner“, so müssen die hinter diesem Begriff stehenden Klischees und Vorurteile stets mit bedacht werden.“

(www.sintiundroma.de/uploads/media/hausprospektdokuz.pdf, S. 16)

Antiziganismus

Die meisten Menschen haben eine genaue Vorstellung davon, „wie“ „Zigeuner“ sind. Das gilt auch dann, wenn sie – was ebenfalls meistens der Fall ist – noch nie mit jemandem zu tun hatten, der oder die der Minderheit der Sinti und Roma angehört. Und besonders auffällig ist, dass es über die Jahrhunderte hinweg meist die gleichen, als angeboren und unveränderlich angesehenen Eigenschaften sind, die der Gruppe zugeschrieben werden. Ob in der Literatur, in Filmen, in der Werbung oder in Tageszeitungen: Die Beispiele, in denen eine „Zigeuner“-Figur auftritt und als „faul“, „fremd“, „zerlumpt“, „diebisch“ oder aber auch als „musikalisch“, „verführerisch“ und „wild“ beschrieben wird, sind kaum zu zählen. „Zigeuner“ werden als Träger einer längst vergangenen Zeit markiert und damit als Gegenentwurf zur bürgerlichen Ordnung.

Um diese besondere Form des Rassismus besser verstehen und etwas dagegen unternehmen zu können, ist vor einigen Jahren von verschiedenen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Begriff „Antiziganismus“ eingeführt worden. Er lehnt sich an den Begriff „Antisemitismus“ an, mit dem die ebenfalls historisch gewachsene Feindschaft gegen Juden und die daran anknüpfenden Maßnahmen bezeichnet werden.

Das Wort Antiziganismus ist nicht unumstritten, denn es enthält mit „zigan“ die in einigen Sprachen verwendete und als diskriminierend geltende Fremdbezeichnung „Zigeuner“. Für die Verwendung des Begriffs spricht jedoch, dass Antiziganismus eben nicht etwas mit Eigenschaften von Sinti und Roma zu tun hat, sondern dass Antiziganismus der Vorstellungswelt der Mehrheitsbevölkerung entspringt. Mit dem Begriff wird also zugleich ein

Bruchstücke eines Lebens

Blickwechsel herbeigeführt. Untersucht wird, wie über die Jahrhunderte „Zigeuner“ von der Mehrheitsbevölkerung als „Fremde“ stigmatisiert wurden, wie dieser so bezeichneten Gruppe bestimmte, von der Norm abweichende Eigenschaften zugeschrieben wurden und werden, in welchen Bildern und Sinngehalten diese Vorstellungen überliefert und ständig erneuert werden, welche Funktion Antiziganismus für die gesellschaftliche Herausbildung von Wertvorstellungen hat und in welche diskriminierenden sozialen Strukturen und gewaltförmigen Handlungen dies mündet.

Sinti und Roma werden auch heute noch durch einen in der Gesellschaft stark verankerten Antiziganismus in ihren Lebensmöglichkeiten erheblich eingeschränkt. Unabhängig von ihrer individuellen Person werden ihnen Eigenschaften unterstellt, die dazu führen, dass sie in ihrem sozialen und beruflichen Leben, sei es bei der Ausbildung oder der Wohnungs- und Arbeitssuche, benachteiligt werden. Um der Stigmatisierung zu entgehen und ihre Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe zu wahren, geben daher viele Sinti und Roma gegenüber Dritten nicht ihre Zugehörigkeit zu der Minderheit preis.

Karola Fings